

DMO Gruppe

Gruppen-Lagebericht 2020

1. Grundlagen der Gruppe

Die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e. V., München (kurz: DMO) hat am Ende des Wirtschaftsjahres 2020 durch Änderung der Firmierung (vormals „Innere Mission München – Diakonie in München und Oberbayern e.V.“) die erkennbare Zugehörigkeit zum Diakonieverband gestärkt. Der Verein ist Konzernmutter mit aktuell neun verbundenen Tochtergesellschaften. Geografisch ist die DMO in den Geschäftsbereich München und den Geschäftsbereich Herzogsägmühle unterteilt.

Die DMO hält Anteile an den folgenden im Gruppenabschluss erfassten Tochtergesellschaften:

	<u>Anteile in %</u>
<u>Geschäftsbereich Herzogsägmühle</u>	
Diakonie Herzogsägmühle gGmbH	100,0
BiLL-Beschäftigungsinitiative Landsberg am Lech gGmbH	51,0
i+s Pfaffenwinkel gGmbH	100,0
Kinderhilfe Oberland gGmbH	76,0
Selbstbestimmung fördern gGmbH - Gemeinnützige Gesellschaft	100,0
<u>Geschäftsbereich München</u>	
diakonia Dienstleistungsbetriebe gGmbH	70,0
Evangelisches Hilfswerk München - gGmbH	100,0
Hilfe im Alter gGmbH	100,0
HWS GmbH	100,0

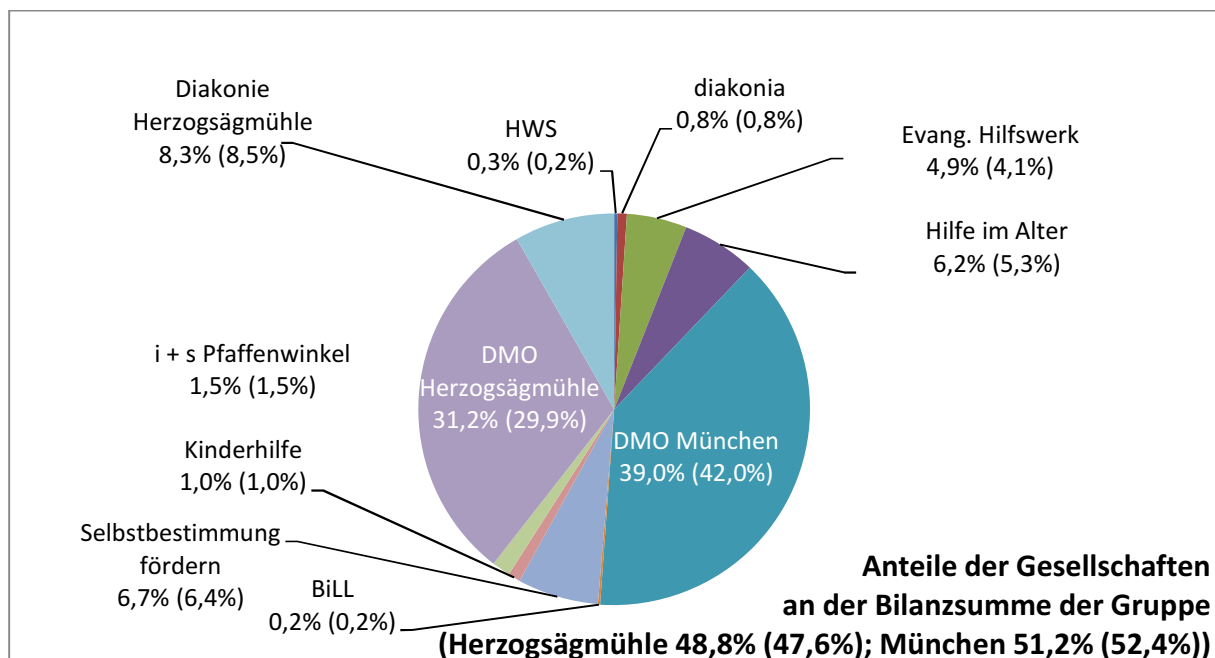
Der Gruppenabschluss ist wesentlich durch die DMO beeinflusst. Rund 78,1 % (Vorjahr: 71,9 %) der Bilanzsumme und 26,4 % (Vorjahr: 24,7 %) der betrieblichen Erträge entfallen auf die DMO.

Der Verein und seine Tochtergesellschaften sind vorwiegend auf dem Gebiet der Altenhilfe, Sozialhilfe, Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe tätig.

Mit notarieller Urkunde vom 2. Juli 2019 wurde der Geschäftsbetrieb Herzogsägmühle von der DMO abgespalten und in seiner Gesamtheit auf die gleichzeitig neu gegründete Diakonie Herzogsägmühle gGmbH (kurz: DHzg) mit Sitz in Peiting unter Fortbestand der DMO übertragen (Ausgliederung zur Neugründung gem. § 123 Abs. 3 Nr. 2 UmwG). Ausgliederungstichtag ist der 1. Januar 2019, 00.00 Uhr. Im Teilbereich Herzogsägmühle der DMO werden im Wesentlichen die Immobilien des Vereins in Herzogsägmühle verwaltet.

Anteile an der Bilanzsumme

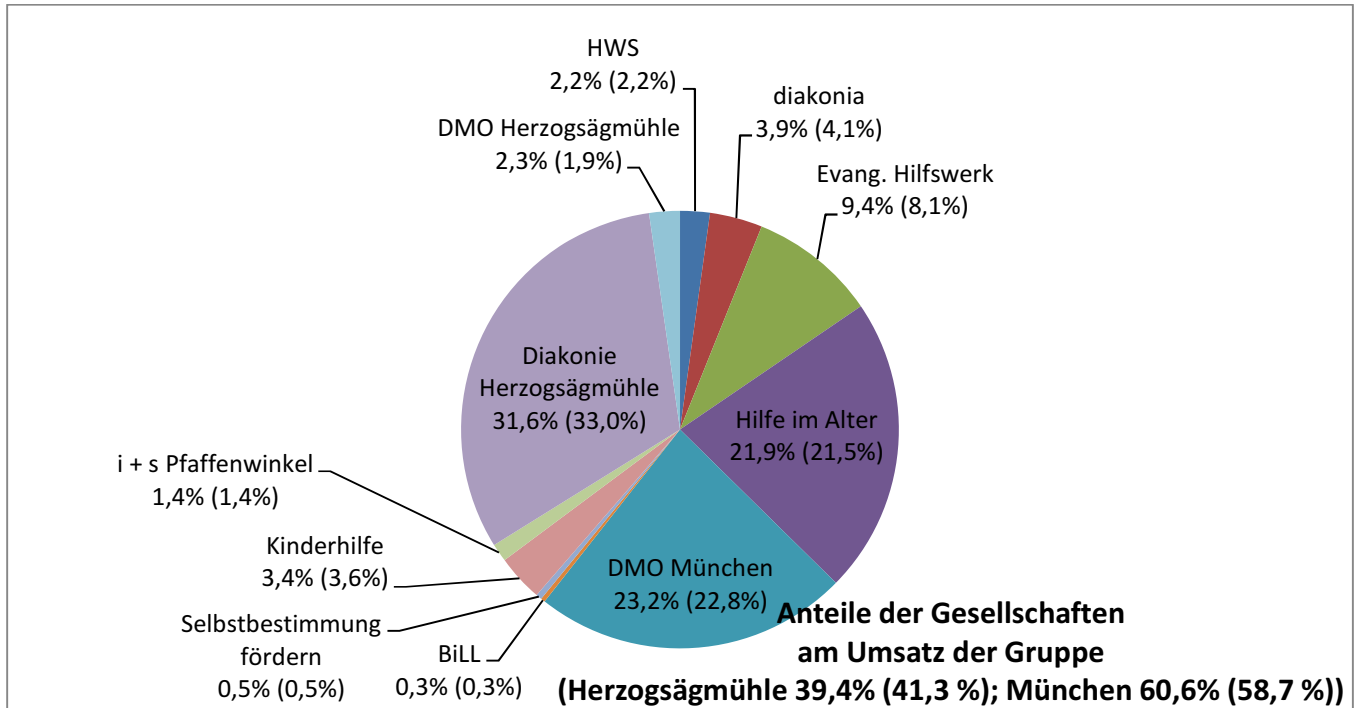
Bilanzsumme Mio. € 273,3 (Mio. € 262,8)*



* konsolidiert

Anteile an der Ertragssumme

Betriebliche Erträge Mio. € 299,6 (Mio. € 282,3)*



* konsolidiert

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Geschäftsverlauf

Die Gruppe Diakonie München und Oberbayern blickt auf ein forderndes Jahr 2020 zurück. Bei einer Ausweitung der Umsatzerlöse um Mio. € 13,4 auf Mio. € 286,1 wurde ein Jahresfehlbetrag von Mio. € 1,8 (Vorjahr Jahresüberschuss Mio. € 3,3) realisiert. Die ab März angeordneten Betretungsverbote von stationären und teilstationären Betreuungseinrichtungen sowie die vorübergehende Schließung von Beratungsangeboten oder die Kontaktbeschränkungen in der ambulanten Sozialarbeit, der fortwährend eingeschränkte Schulbetrieb sowie die umfangreich verordneten Hygieneschutzmaßnahmen haben die Klienten sowie die gesamte Mitarbeiterschaft erheblich gefordert.

Geschäftsbereich Herzogsägmühle:

In den Wohnangeboten der Diakonie Herzogsägmühle wurden im Fachbereich Menschen in besonderen Lebenslagen und im Bereich der Rehabilitation über einen längeren Zeitraum keine neuen Bewohner oder Patienten aufgenommen, so dass bis in den Herbst eine beachtliche Unterauslastung zu verzeichnen war.

In der Kinder- und Jugendhilfe wurde infolge der Schulschließung eine vollständige Betreuung auch zu den regulären Schulzeiten erforderlich. Der erhöhte Personaleinsatz wurde nur bedingt durch Zuschläge bei den Betreuungsentgelten refinanziert.

In den Werkstätten sanken die Produktionserlöse im Vergleich zum Vorjahr um T€ 468.

Für einen Zeitraum von rund drei Monaten waren im letzten Jahr pandemie-bedingte Erlösausfälle oder Mehrkosten im Rahmen einer Betriebsunterbrechungsversicherung abgesichert; der geltend gemachte Schaden beläuft sich auf rund Mio. € 1. Da von der Versicherung bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses noch keine Leistungszusage vorgelegen hat, wurde aus Vorsichtsgründen auf die Aktivierung einer Forderung im Jahresabschluss 2020 verzichtet. Das Defizit der Diakonie Herzogsägmühle betrug Mio. € 3,0.

In den einzelnen Fachbereichen hat der Teilbereich Herzogsägmühle des Vereins Diakonie München und Oberbayern die Baumaßnahmen für den Bereich Menschen in besonderen Lebenslagen in Biessenhofen und am Haupthaus Lindenhof abgeschlossen sowie die neue Zentralküche (Culinarium) nahezu fertiggestellt. Darüber hinaus wurde mit dem ersten Ersatzbau für das Förderzentrum für Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung in Herzogsägmühle sowie einem weiteren Wohnheim für Menschen mit Suchterkrankung begonnen. Der Teilbereich DMO Herzogsägmühle schließt mit einem Überschuss von Mio. € 895 ab.

Hervorzuheben bei den weiteren Tochtergesellschaften sind folgende Sachverhalte:

Die Kinderhilfe Oberland war ebenfalls umfangreich von den pandemiebedingten Schutzmaßnahmen betroffen. Mit einer frühen Zusage der gesamten Finanzierungsmittel während der Schließzeiten oder auch im Notbetrieb konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr das operative Ergebnis weiter verbessert werden.

Die Tochterfirmen i + s Pfaffenwinkel, Selbstbestimmung fördern und Beschäftigungsinitiative BiLL verzeichnen ausnahmslos positive Jahresergebnisse.

Unter Einbezug der Tochterfirmen beläuft sich das Teilergebnis für den Geschäftsbereich Herzogsägmühle auf einen Fehlbetrag von Mio. € 1,3.

Geschäftsbereich München:

Bei der Diakonie München und Oberbayern nahmen im Bereich Kinder, Jugendliche und Familien die Betreuungszeiten durch die wiederholte Schließung der Schulen zu, ohne dass der erhöhte Personaleinsatz angemessen durch die Jugendämter abgegolten wurde. Eine einheitliche landesweite Regelung zur Refinanzierung der Mehrausgaben konnte nicht abgeschlossen werden.

Auch die Zuweisung neuer Jugendhilfefälle durch die Jugendämter stockte. Die schon zu Beginn des Jahres bestehende Unterauslastung einzelner Angebote wurde verstärkt. Das Clearing-Angebot „Mädchenräume“ wurde im September geschlossen.

Im Sommer planmäßig fertiggestellt wurde der Erweiterungsbau am Sinzinger Hof (Eigentümer ist die Evangelisches Hilfswerk gGmbH).

Im Bereich Kindertagesstätten wurde Ende des Jahres der Wesentliche Teil der Neubaumaßnahme „Fachakademie für Sozialpädagogik“ in der Birkerstraße abgeschlossen und die Schulleitung konnte mit dem Lehrerkolleg aus den angemieteten Schulräumen im Dannerforum ausziehen. Die Betreuungsangebote der Krippen und Tagesstätten wurden zeitweise im Notbetrieb ohne Einfluss auf die Regelfinanzierung fortgeführt.

Im Bereich der Sozialpsychiatrie wurde der Kontakt während der Schließzeiten der Beratungsstellen oder der Tagesstätten überwiegend digital aufrechterhalten. Die Leistungsträger haben die Angebote während dieser Zeit unvermindert weiterfinanziert, so dass lediglich die Aufwendungen für pandemiebedingte Arbeitsschutzmaßnahmen zu tragen waren.

Mit Ausweitung der Erreichbarkeit des oberbayerischen Krisendienstes wurden zusätzlich finanzierte Personalstellen vereinbarungsgemäß im Herbst besetzt.

Die Abdeckung von Abend- und Wochenendbereitschaften des Krisendienstes erfolgte bisher über die GKP (gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Krisendienst Psychiatrie mbH) – einer Tochtergesellschaft des Vereins. Auf Grundlage der Kooperation mit anderen Trägern der Freien Wohlfahrt in der psychiatrischen Krisendienstversorgung wurden Anteile an der Gesellschaft vereinbarungsgemäß im zurückliegenden Wirtschaftsjahr abgegeben. Der Verein hält noch einen Geschäftsanteil von T€ 5 am Stammkapital (T€ 45) der Gesellschaft.

Die Fortführung der Sozialberatung in den Flüchtlingsunterkünften unter Beachtung der Hygieneschutzmaßnahmen war im Bereich der Asylsozialberatung besonders fordernd. Wenngleich die Betriebszuschüsse für den Regelbetrieb im zugesagten Umfang ausgereicht wurden, waren zumindest die Aufwendungen für den Gesundheitsschutz der Klienten und der Mitarbeitenden nicht finanziert. Absehbar war es insbesondere bei den landeskirchlichen Mitteln zu einer Senkung der Fördergelder kommen, die letztlich zur Reduzierung des Fachpersonals führen wird.

In der Bezirksstelle hat Frau Andrea Betz zum 1. März 2020 die Leitung von Herrn Dr. Günther Bauer übernommen, der Ende Februar nach mehr als 25 Jahren ruhestandsbedingt aus dem Vorstand der DMO ausschied.

Hervorzuheben bei den weiteren Tochtergesellschaften sind folgende Sachverhalte:

Bei der Hilfe im Alter war das abgelaufene Jahr ebenfalls gekennzeichnet von den Folgen der Corona-Pandemie. Die ab März angeordneten Betretungsverbote von Pflegeeinrichtungen sowie die vorübergehende Schließung von Beratungsangeboten, der fortwährend eingeschränkte Schulbetrieb sowie die umfangreich verordneten Hygieneschutzmaßnahmen haben die Bewohner und Bewohnerinnen sowie die gesamte Mitarbeiterschaft erheblich gefordert.

Mit Vertrag vom 28. September 2020 hat die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. sämtliche Geschäftsanteile (Nennwert € 62.500) der „Agaplesion Evangelischer Pflegedienst gGmbH“ erworben. Der Pflegedienst mit ambulanten Pflegeangeboten im Stadtgebiet München sowie vier Projekten „Wohnen im Viertel“ steigert die Wirksamkeit eines gut funktionierenden Netzes von ambulanten, stationären und offenen Angeboten der Pflege und Altenhilfe. Mit Vertrag vom 11. Dezember 2020 erfolgte mit Wirkung zum 1. Oktober 2020 die Verschmelzung des ambulanten Dienstes auf die Hilfe im Alter. Die vormals bei Übernahme beschäftigten rund 175 Mitarbeitenden wurden vollständig von der Gesellschaft übernommen.

Beim Evangelischen Hilfswerk führten frühzeitige und umfangreiche Zusagen der Landeshauptstadt München sowie des Bezirks Oberbayerns zur Weiterfinanzierung von Angeboten auch während angeordneter Schließ- oder eingeschränkter Betriebszeiten zu keinen nennenswerten pandemiebedingten Erlösausfällen. Zusätzliche Kosten für Schutz- und Hygienematerialien konnten teilweise refinanziert werden.

Die diakonia schloss zweimal im abgelaufenen Geschäftsjahr alle Verkaufsstellen. Unmittelbar betroffene Mitarbeitende wurden ab Mai 2020 in Kurzarbeit gemeldet. Trotz der Entlastung auf der Personalaufwandsseite konnten die Erlösausfälle nicht kompensiert werden und die Gesellschaft schloss das Geschäftsjahr 2020 mit einem Fehlbetrag von T€ 241 ab.

Die wesentlichen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung haben sich wie folgt entwickelt:

Die **Umsatzerlöse** umfassen Leistungsentgelte, Betriebskostenzuschüsse und sonstige Umsatzerlöse und haben sich gegenüber dem Vorjahr um 4,9% von Mio. € 272,7 auf Mio. € 286,1 im Berichtsjahr erhöht. Dies ist im Wesentlichen auf Entgelterhöhungen und Leistungsausweitungen insbesondere im Zuschussbereich beim Evangelischen Hilfswerk sowie der Hilfe im Alter zurückzuführen.

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** beinhalten im Wesentlichen Erträge aus Spenden und Vermächtnissen, Investitionskostenzuschüsse, Personalkostenerstattungen sowie die Erträge aus der Auflösung von Sonderposten. Sie sind von Mio. € 9,4 auf Mio. € 13,3 gestiegen.

Die **Materialaufwendungen inklusive der Aufwendungen für bezogene Leistungen** sind um 5,9% auf Mio. € 62,1 gestiegen. Enthalten sind Catering- und Wachpersonalkosten, die im Bereich der Beherbergungsbetriebe des EHW an die Stadt München weiterverrechnet werden.

Die Steigerung der **Personalaufwendungen** fällt mit 8,8% höher aus, als die Zunahme der Umsatzerlöse. Die Erhöhung betrifft besonders die Mitarbeitenden im Geschäftsbereich München. Zur regelmäßigen tariflichen Erhöhungen, höheren Beiträge zur EZVK und dem planmäßigen Anstieg der Mitarbeitendenzahl wurde die Ballungsraumzulage mehr als verdoppelt und ab Herbst ein Zuschuss für ein Jobticket gewährt.

Die durchschnittliche Anzahl der Vollkräfte bzw. der Beschäftigten hat sich wie folgt entwickelt:

	2020	2019	2018
Geschäftsbereich München			
Vollkräfte	2.072	2.027	1.971
Beschäftigte	2.906	2.787	2.734
Geschäftsbereich Herzogsägmühle			
Vollkräfte	1.352	1.348	1.323
Beschäftigte	1.988	2.216	2.185
DMO Gesamt			
Vollkräfte	3.424	3.375	3.294
Beschäftigte	4.894	5.003	4.919

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sind um Mio. € 1,4 gestiegen.

Die Verminderung des **Bilanzergebnisses** um Mio. € 3,0 auf den Fehlbetrag von Mio. € 2,5 ist im Wesentlichen auf die coronabedingte mangelhafte Auslastung im Geschäftsbereich Herzogsägmühle zurückzuführen. Die zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch ungewissen Erstattungsansprüche für die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise wurden nicht bilanziert.

2.1.1. Finanzlage

Die liquiden Mittel der Gruppe Diakonie München und Oberbayern betragen zum Bilanzstichtag Mio. € 26,9 (Vorjahr: Mio. € 28,4). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind aufgrund der Finanzierung von Bauvorhaben auf Mio. € 80,9 (Vorjahr: Mio. € 74,2) angestiegen.

Als Liquiditätsreserve sind weiterhin Wertpapiere in Höhe von Mio. € 7,1 (Vorjahr: Mio. € 8,9) vorhanden. Der vereinfachte Cashflow (Jahresergebnis + Abschreibungen – Auflösung von Sonderposten) beträgt im Geschäftsjahr 2020 Mio. € 8,5 (Vorjahr: Mio. € 13,5).

Die Finanzlage ist aufgrund des positiven Cashflows weiterhin stabil.

2.1.2. Vermögenslage

Die wesentlichen Posten der Bilanz haben sich wie folgt entwickelt:

Die **Bilanzsumme** der DMO-Gruppe beträgt Mio. € 273,3 gegenüber Mio. € 262,8 im Vorjahr. Der Anstieg der Bilanzsumme ist auf der Aktivseite im Wesentlichen auf das gestiegene Anlagevermögen und auf der Passivseite auf höhere Kreditverbindlichkeiten zurückzuführen.

Das **Anlagevermögen** hat einen Anteil von 79,6 % (Vorjahr: 80,1 %) der Bilanzsumme und ist geprägt durch das Sachanlagevermögen mit den betriebsnotwendigen Grundstücken und Gebäuden.

Die wesentlichen Zugänge zum Sachanlagevermögen betreffen:

Im Geschäftsbereich Herzogsägmühle

- das Appartementhaus Biessenhofen T€ 951,
- das Lindenhof Haupthaus T€ 1.635,
- das Verwaltungsgebäude Ringstraße T€ 1.710,
- sowie Auszahlungen für noch laufende Bauprojekte (Gemeinschaftsküche T€ 4.262, Ersatzbau Förderzentrum T€ 2.306),

und im Geschäftsbereich München

- Auszahlungen für die Fachakademie für Sozialpädagogik (T€ 3.718)
- und die Fertigstellung des Sinzinger Hofes (T€ 911)

Das Wertpapiervermögen innerhalb der **Finanzanlagen** ist im Berichtsjahr um Mio. € 1,9 gesunken. Aufgrund der mittelfristigen Liquiditätsplanung wurde in Verbindung mit den vorgesehenen Eigenmittelanteilen sowie der genehmigten Ausleihung an die Lore-Malsch-Stiftung (LMS) auf eine Wiederanlage freier Mittel verzichtet.

Die **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** sind um Mio. € 4,8 auf Mio. € 23,9 gestiegen; die Zunahme betrifft mit Mio. € 3,8 im Wesentlichen Forderungen der Hilfe im Alter (Entschädigungszahlungen für coronabedingte Ausgleichszahlungen aus dem Krankenhausentlastungsgesetz).

Die **liquiden Mittel** verminderten sich um Mio. € 1,5 auf Mio. € 26,9.

Das **Eigenkapital** (inklusive Gewinnanteile anderer Gesellschafter) beträgt Mio. € 112,5 (Vorjahr: Mio. € 114,3). Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalquote von 41,2 % (Vorjahr: 43,5 %) bzw. unter Einbezug der Sonderposten 53,5% (Vorjahr: 56,2%).

Die **sonstigen Rückstellungen** sind gegenüber dem Vorjahr um Mio. € 4,9 auf Mo. € 21,5 angestiegen. Enthalten sind mögliche Rückforderungen aus Corona-Entschädigungszahlungen sowie deutlich erhöhte Personalkostenrückstellungen für Urlaubsansprüche und Mehrstunden aus dem Jahr 2020. Die Rückstellungen entsprechen einem Anteil an der Bilanzsumme von 7,9% (Vorjahr: 6,3%).

Die **Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen** sind mit Mio. € 5,8 im Vergleich zum Vorjahr (Mio. € 5,9) nahezu unverändert.

Dagegen haben die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** aufgrund der Bautätigkeit in beiden Geschäftsbereichen von Mio. € 74,3 auf Mio. € 80,9 zugenommen. Gemessen am Bilanzvolumen betragen die Kreditverbindlichkeiten 29,6% (Vorjahr 28,3%).

2.1.3. Gesamtaussage

Die Ertragslage des Gruppe Diakonie München und Oberbayern im abgelaufenen Geschäftsjahr beurteilen wir unter Einbeziehung der coronabedingten Einflüsse als noch ausreichend. Die Finanz- und Vermögenslage ist noch stabil.

2.2. Nachtragsbericht

Am 23. Februar 2021 hat der Aufsichtsrat Frau Andrea Betz mit Wirkung zum 1.5.21 in den nun aus vier Mitgliedern bestehenden Vorstand berufen. Frau Betz wird als Fachvorständin die operativen Abteilungen im Geschäftsbereich München verantworten.

2.3. Prognosebericht

Weiterhin rechnen wir damit, dass die zukünftige Nachfrage nach stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten in der Gruppe insbesondere im Bereich der Betreuung von Kindern aufgrund steigenden Bedarfs weiter zunehmen wird. Darüber hinaus erwarten wir vermehrt Angebote zur Übernahme bereits bestehender Einrichtungen in diesem Sektor.

Auf Grundlage der im Zuge der Pandemie erteilten Finanzierungszusagen rechnen wir im Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr 2021 einerseits mit weiteren coronabedingten Erlösausfällen, jedoch mit einem für die Gruppe insgesamt ausgeglichenen Jahresergebnis.

2.4. Chancen- und Risikobericht

2.4.1. Gesamtwirtschaftliche Chancen und Risiken

Infolge der Corona-Krise hat die öffentliche Hand die Schuldenquote in den Finanzhaushalten auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene erheblich erhöht. Wenngleich die nationale Wirtschaft mit überraschend positiven Wachstumsraten die Folgen des letztjährigen globalen Lockdowns gut zu meistern scheint, wird mit einem spürbaren Rückgang der Steuereinnahmen bei gleichzeitig höheren Finanzierungslasten gerechnet. Die Durchsetzung sozialer Kosten wird darüber hinaus durch den Mittelbedarf in anderen Politikfeldern (Klima und Verteidigung) erschwert.

Unverändert nimmt bei zunehmender Diversität der Gesellschaft die Mitgliederzahl der Kirchen weiter ab und ein christlich motiviertes Engagement der Zivilgesellschaft für Ehrenamt oder die finanzielle Unterstützung diakonischer Arbeit kann sich in diesem Kontext abschwächen. Darüber hinaus verringern sich die kirchlichen Steuereinnahmen wegen den im letzten Jahr gesunkenen Einkünften der Privathaushalte schneller als prognostiziert – dies wird zusätzliche Kürzungen der landeskirchlichen Mittel nach sich ziehen.

Digitale Kommunikations- und Arbeitsprozesse waren bei der Pandemiebewältigung ein oft entscheidender Faktor zur Aufrechterhaltung des Dienstleistungs- und Verwaltungsbetriebs. Die Möglichkeiten für orts- und zeitunabhängiges Arbeiten werden auch nach Bewältigung der Pandemie im Vordergrund der Prozessentwicklung stehen. Erhebliche Investitionen in eine dafür gut geeignete Struktur sind unentbehrlich.

Unverändert groß ist der gesamtwirtschaftliche Wettbewerb um gut qualifizierte Mitarbeiter. Das Interesse an einer Ausbildung oder Beschäftigung im als krisensicher geltenden sozialen Sektor hat zugenommen.

2.4.2. Branchenspezifische Chancen und Risiken

In den vergangenen Jahren hat sich der gesamtwirtschaftliche Wettbewerb um gut qualifizierte Mitarbeiter verschärft. Der demographische Wandel führt darüber hinaus langfristig zu einem erheblichen Rückgang des erwerbsfähigen Bevölkerungsanteils. Der branchenweite Mangel an Pflege- und Erziehungskräften kann in Verbindung mit vorgegebenen Fachkraftquoten und Personalschlüsseln dazu führen, dass Einrichtungen trotz hoher Nachfrage nicht mehr voll ausgelastet werden können und somit belegungsunabhängige Aufwendungen unvollständig refinanziert sind. Regional sind auf dem Fachkräftemarkt hohe Unterschiede zu verzeichnen; die Bewerberlage im Geschäftsbereich München ist unverändert angespannt.

Mit Reform der Eingliederungshilfe durch das Bundesteilhabegesetz geht eine erneute Stärkung des Wettbewerbs zwischen den einzelnen Leistungsanbietern einher: Ähnlich wie im Bereich der Pflege sind z.B. Betreuungs- und Versorgungsleistungen so voneinander getrennt, dass über die Eigenbeteiligung der Bewohner eine verstärkte Preissensibilität erwartet wird. Auch in anderen Leistungsbereichen (Jugendhilfe, Sozialhilfe, Rehabilitation) können kostendeckende Vergütungen nur unter zunehmend erschwerten Bedingungen vereinbart werden.

Im Bereich der Kinder und Jugendhilfe wird die Zusammenführung des Leistungsrechts für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung (SGB VIII Reform „Große Lösung“) als beträchtliche Chance eingestuft. Hier gilt es mit innovativen Fachkonzepten die Inklusion und Teilhabe von aufgrund einer Behinderung benachteiligten Familien zu stärken.

Im Zuge der Digitalisierung befindet sich auch die Sozialbranche in einer Phase tiefgreifender Veränderungen: Diese betreffen orts- und zeitunabhängiges Arbeiten der Mitarbeiterschaft, veränderte Zugänge zu den Angeboten sozialer Dienstleister, neuartige Geschäftsmodelle, Automatisierung von Arbeitsroutinen sowie Technologieeinsatz im unmittelbaren Pflege- und Betreuungsprozess. Gefordert ist innovatives Denken sowie verstärkte Investitionen in die IT-Strukturen und die Sicherheit der Systeme.

Alle identifizierten operativen Risiken werden im Risikomanagementsystem systematisch erfasst und fortlaufend überwacht.

Chancen für die Gruppe bestehen im weiter steigenden Bedarf an Betreuungs- und Beratungsangeboten: Als anerkannter Partner der zuständigen Kostenträger sind wir hierfür gut gerüstet.

2.4.3. Einrichtungsspezifische Chancen und Risiken

Wirtschaftliche Risiken können sich in beiden Geschäftsbereichen bei erheblichen Belegungsrückgängen der Angebote und Einrichtungen ergeben. Insbesondere durch qualitätssichernde Maßnahmen in den Betreuungsprozessen wird die Servicequalität der Dienstleistungen überwacht und gesteuert. Gemeinsam mit wichtigen Leistungsträgern werden die Strukturen digitaler Verwaltungsprozesse weiterentwickelt. Gegenwärtig ergeben sich hieraus keine wesentlichen Risiken. Der Vorstand überwacht das Risiko aktiv.

Im Geschäftsbereich München ist durch die hohe Zahl an Wettbewerbern die Gewinnung und Bindung geeigneter Fachkräfte unverändert besonders wichtig. Obwohl die tarifliche Aufstockung der Ballungsraumzulage zu einem deutlichen Einnahmeplus bei den Mitarbeitenden führte ist aufgrund weiter stark steigender Mietpreise der Aspekt bezahlbaren Wohnraums außerordentlich wichtig: Das Angebot für Mitarbeitende soll stetig ausgebaut werden. Bei der Personalbindung setzen wir auf eine starke und wettbewerbsfähige Positionierung als attraktiver Arbeitgeber mit einem effektiven Personalentwicklungskonzept.

Die Volatilität der Finanzmärkte hat sich infolge der Corona-Krise verstärkt. Obwohl Wertschwankungen und Ausfallrisiken der Finanzanlagen zunehmen können schätzen wir wegen des hohen Anteils an festverzinslichen Wertpapieren erster Bonität dieses Risiko aktuell als noch gering ein.

Darüber hinaus sehen wir für die Gruppe keine weiteren wesentlichen einrichtungsspezifischen Risiken.

Chancen sehen wir in im Zusammenhang mit dem hohen Ansehen der DMO bei Kostenträgern, Kunden und Aufsichtsbehörden hinsichtlich einer weiteren Ausweitung unserer Leistungen und Angebote.

Die Einbindung aller Gesellschaft der Gruppe Diakonie München und Oberbayern in einen gruppenweiten Cash-Pool führt ebenfalls zu positiven Effekten. Genutzt werden die Möglichkeit der Optimierung von Liquiditätsströmen hinsichtlich der Anlage von freien liquiden Mitteln, der Abdeckung von kurzfristigen Liquiditätsengpässen sowie der Finanzierung von Investitionen.

2.4.4. Gesamtaussage

Bestandsgefährdende Risiken sind aus Sicht des Vorstands nicht vorhanden. Zusammenfassend ist trotz schwieriger werdender rechtlicher und finanzieller Rahmenbedingungen der öffentlichen Hand von noch positiven Zukunftsperspektiven für die Gruppe Diakonie München und Oberbayern auszugehen.

München, 30. Mai 2021

Andrea Betz

Thorsten Nolting

Wilfried Knorr

Johann Rock

Fachvorständin

Vorstandssprecher

Fachvorstand

Finanzvorstand